

33. SONNTAG IM JAHRESKREIS B

Lesungen: Dan 12, 1-3 / Hebr 10, 11-14.18

Evangelium: Mk 13,24-32

Predigt

I

Eigentlich erwarte ich von Journalisten, dass sie darüber berichten, was geschehen ist. Inzwischen nehmen Kommentare darüber, was geschehen wird, einen grösseren Raum ein.

Wie wurden wir monatelang medial damit beschäftigt, wie die Wahl in den USA ausgehen würden?!

Jetzt ist Trump gewählt.

Die einen sind enttäuscht.

Die anderen begeistert.

Das Kaffeesatz-Lesen geht gleich weiter mit dem grossen Rätselraten, was passieren wird, wenn Trump die Regierungsgeschäfte übernehmen wird.

Was auffällt:

Mutmassungen darüber, was geschehen wird, werden immer mit Ängsten gekoppelt.

Nicht nur in der Politik, fast überall werden Ängste bewirtschaftet:

- die Angst vor der 10-Millionenschweiz;
- die Angst vor neuen Viren und Krankheiten;
- die Angst vor militärischer Bedrohung;
- die Angst vor den Folgen des Klimawandels.

Immer, wenn ich die Zeitung aufschlage, frage ich mich, welche Ängste sollen mir heute wieder aufs Auge gedrückt werden.

II

Nun kann eingewendet werden:

Na ja; die erste Lesung und das Evangelium sind auch nicht weniger beängstigend als das, was wir in den Medien hören:

Der Prophet Daniel spricht von der grossen Not, die kommen wird.

Jesus redet von der Verfinsterung der Sonne, von den Sternen, die vom Himmel fallen und der Erde, die vergehen wird.

Wenn einem da, bei diesen Schreckensvisionen, nicht auch die Angst in die Knochen fährt!

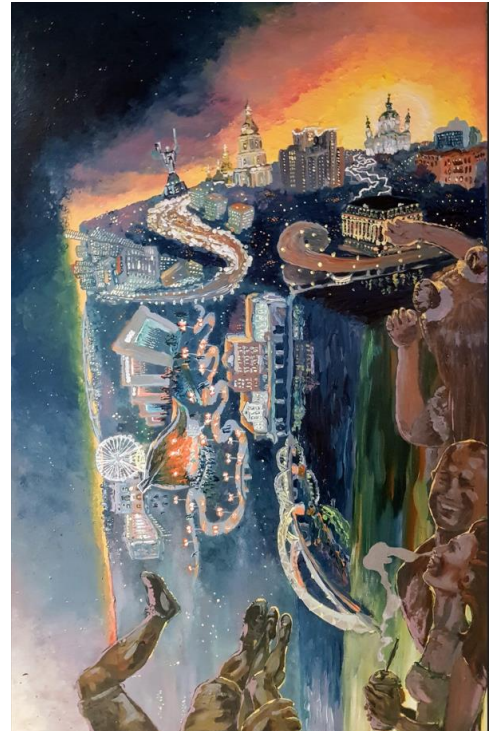


Bild: Olha Likhova – Auslöser des Glücks

Der Prophet Daniel und auch Jesus gingen davon aus, dass die Schöpfung endlich ist.

Was mit dem Kosmos passieren wird, bleibt wissenschaftlich gesehen, offen.

Eines ist aber gewiss:

Erst einmal sind wir Menschen selbst endlich, sterblich.

Bevor der ganze Kosmos in sich zusammenfällt, steht uns die eigene grosse Not bevor.

Unser Leben wird erlöschen.

Daran werde ich erinnert, wenn ich im Spital oder wo auch immer bei einem Sterbenden / einer Sterbenden bin.

Ich frage mich dann oft:

Wie wird mein Sterben sein?

Die biblischen Texte jedenfalls reden nicht nur von Untergang und Zusammenbruch.

Bei Daniel tritt der Erzengel Michael auf, der für uns eintritt.

Wir werden erwachen aus dem Tod.

Ganz ähnlich sagt es Jesus:

Die Auserwählten werden aus allen Windrichtungen zusammengeführt.

Die biblischen Texte, damit auch unser Glaube, laden uns ein, all die Nöte, die über uns kommen, als Durchgang zu verstehen.

Ich kann nicht mehr als versuchen, mich in diese Haltung einzuüben, damit ich dann, wenn meine ganz eigene Welt zerbröckelt, gefasst bleiben kann, wie viele der Patientinnen gefasst sind.

Ob es mir gelingen wird?

Ich weiss es nicht.

Ängste sind Teil des Lebens.

Darum muss ich lernen, sie aus dem Glauben anzunehmen, statt in Panik zu verfallen.

III

Dazu gibt der Hebräerbrief, der zwischen der ersten Lesung aus Buch Daniel und dem Evangelium steht, einen Hinweis.

Der Hebräerbrief macht einen Vergleich:

Die Priester müssen Tag für Tag ihre Opfer darbringen.

Doch diese Opfer können niemals die Sünden wegnehmen.

Priester sind auch Sünder, damals wie heute.

Wir Menschen sind nun einmal unvollkommene Wesen.
Das ist mit dem Begriff Sünder gemeint.
Sünde ist mehr als ein moralisches Versagen, ein Vergehen gegen Gebote und Vorschriften.

Die Sünde, die Unvollkommenheit, ist uns in die Wiege gelegt.
Als Konsequenz produzieren wir Menschen eben nicht nur Gutes, sondern Unheil über Unheil; denken wir nur an die Kriege überall, Ursachen so vieler Ängste, denken wir an die Kleinkriege im engsten Umfeld.

Es klingt zwar abstrakt:
Wir unvollkommenen Menschen können nicht die vollkommene Welt erschaffen.
Das ist die idealistische Illusion.
Die religiöse Weltanschauung geht davon aus, dass ein Abgrund zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung, zwischen Gott und dem Menschen liegt.

Diesen Abgrund kann nur Gott selbst überbrücken. Das zeigt er in all den Erzählungen der Bibel. Das tut er endgültig durch Jesus.
Durch Jesus zeigt Gott, dass Gott uns liebt, nicht so, wie wir sind, sondern obwohl wir sind, wie wir sind – Sünder.
Darum heisst es im Hebräerbrief:
«Durch ein einziges Opfer hat er (Jesus Christus) die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.» (Hebr 10, 12.14)

Anders ausgedrückt: Gott ergänzt, was unserem Tun fehlt.

Was für Konsequenzen ziehe ich daraus?

Ich kann mit allergrösster Anstrengung die angstmachenden Bedrohungen nicht aus der Welt schaffen.
Das heisst aber nicht, dass ich die Hände in den Schoss legen und sagen darf:
Gott wird es schon richten.
Dort, wo ich gerade bin, soll ich das tun, was in meinen Möglichkeiten steht.
Gleichzeitig muss ich darauf vertrauen: Gott ergänzt, was meinem Tun fehlt.

Das lässt mich einigermassen gelassen die Ängste durchstehen, die berechtigten, aber auch jene, welche man versucht, mir aufzuschwatzen.
Im Unterschied aber zu all den Prognostikern unserer Zeit, die ziemlich genau zu wissen meinen, wann das absolute Unheil, die Katastrophe eintrifft, sagt Jesus:

«Jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.» (Mk 13,32)

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg